

Presstext(e) von Inka Meyer für:

»KILL ME, KATE!«

Die gezähmte Widerspenstige

– Eine Kabarett-Dramödie –

In verschiedenen Längen & Versionen:

- 1) *Langversion*
- 2) *Kurzversion*
- 3) *Resümee (sehr kurz)*
- 4) *Rezensionen*

Alle Infos: www.inkameyer.de

Trailer: <https://youtu.be/UISbp7LbYQQ>

— — — — —

1) *Langversion*

Die Theatermacherin Inka Meyer hat ein Problem: Für die nächste Spielzeit wurde ihr das Shakespeare-Stück „Der Widerspenstigen Zähmung“ zur Inszenierung aufgebrummt. Doch ist es überhaupt möglich, 40 Jahre nachdem die ersten Frauen ihre BHs verbrannten, ein Stück mit derart mittelalterlichen Rollenbildern auf die Bühne zu bringen? Die Aufgabe wird für Inka schnell zur Bestandsaufnahme: Wie geht es den Frauen, die Kinder haben und arbeiten? Die keine Kinder haben und arbeiten? Die Kinder haben und nicht arbeiten? Weib oder Weibchen? Gleichgestellt oder zurückgestellt? Powerfrau oder Übermutter? Und wo stecken eigentlich die Männer? Wo sie vor 50 Jahren auch steckten – im Büro? Drei Viertel aller Väter nehmen nur zwei Monate Elternzeit – parallel zur Elternzeit ihrer Frau. Wer kocht also den Bio-Möhrenpastinakenbrei? Vater, Mutter oder Alnatura? Und wer kann uns bei den Fragen weiterhelfen? Etwa Germany's Next Role-Model Heidi Klum? Oder Herzogin Kate, die ihr Studium in den Wind geschossen hat, um in Designerkleidchen neben Prinz William zu glänzen? Die Antworten darauf sind verblüffend, originell und höchst unterhaltsam. Zumindest bei Inka Meyer.

Hier geht's um Frauen. Aber anders. Das heißt: Kein Mann-Frau-Gedöns. Kein Latzhosen-Feministinnen-Genöle. Kein Männer-Bashing. Frei von Rollenklischees. Es geht um Arbeit, Familie, Rente. Hochpolitisch – aber sehr, sehr komisch. Auch für Männer. »KILL ME, KATE!« ist eine moderne Komödie über die Tragödie, heute eine Frau zu sein.

2) Kurzversion

Hier geht's um Frauen. Aber anders. Das heißt: Kein Mann-Frau-Gedöns. Kein Latzhosen-Feministinnen-Genöle. Kein Männer-Bashing. Frei von Rollenklischees. Es geht um Arbeit, Familie, Rente. Hochpolitisch – aber sehr, sehr komisch. Auch für Männer. Inka Meyer bringt eine flotte Bestandsaufnahme auf die Bühne: Wie geht es den Frauen, die Kinder haben und arbeiten? Die keine Kinder haben und arbeiten? Die Kinder haben und nicht arbeiten? Weib oder Weibchen? Gleichgestellt oder zurückgestellt? Powerfrau oder Übermutter? Die Antworten darauf sind verblüffend, originell und höchst unterhaltsam. Zumindest bei Inka Meyer. »KILL ME, KATE!« ist eine moderne Komödie über die Tragödie, heute eine Frau zu sein.

3) Resümee (sehr kurz)

Hier geht's um Frauen. Aber anders. Das heißt: Kein Mann-Frau-Gedöns. Kein Latzhosen-Feministinnen-Genöle. Kein Männer-Bashing. Frei von Rollenklischees. Es geht um Arbeit, Familie, Rente. Hochpolitisch – aber sehr, sehr komisch. Auch für Männer.

Bzw. auch nur 1-Satz:

»KILL ME, KATE!« ist eine moderne Komödie über die Tragödie, heute eine Frau zu sein.

4) Rezensionen

Passauer Neue Presse: »Inka Meyers Pointen prasseln wie ein Feuerwerk über das Publikum herunter.«

Schwäbische Zeitung »Rasant, mit nur wenigen Showelementen, aber mit präzise und messerscharf eingesetzten rhetorischen Mitteln, aber immer im direkten Kontakt zu ihrem Publikum, fesselte Inka Meyer wieder einmal ihre Zuhörer.«

Röhn- und Saalepost: »Ein geniales Rundumpaket, das nach den künstlerischen Sternen greift und mittendrin sitzt das Publikum, das sich vor Lachen biegt.«

Böblinger Bote: »Inka Meyers rotzfreche Art macht auch den Männern im restlos ausverkauften Theater Altes Amtsgericht einen Mordsspaß. Böse, bissig und blitzgescheit.«

Neuburger Rundschau: »Eine Bühnenpräsenz, wie sie die Bretter der Kleinkunsthöhne nicht alle Tage erleben.«

Badische Zeitung: »Inka Meyer setzt sich in fulminanten Wortschwallen für die Rechte der Frauen ein. Mit natürlichem Charme erobert sie die Gunst des Publikums im Handumdrehen. „Die ist der Hammer“, kommentiert ein begeisterter Zuschauer.«

Fränkische Nachrichten: »Meyer ist bissig dort, wo scharfe Pointen in den Saal hinein lodern, scharfsinnig da, wo es an feinen Wortgebilden zu feilen gilt, erzürnt dort, wo Frauen Ungerechtigkeit widerfährt.«

Münchner Merkur: »Selten hat der Blick auf die Rolle der Frau so viel Spaß gemacht.«